

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 4 (1724)

**Artikel:** XLII. Discours : satyrische Auferziehungs-Manier dess Frauenzimmers

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-250583>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XLII. DISCOURS.

Discite, quæ faciem commendet cura,  
puellæ:

Et quo sit vobis forma tuenda modo.

*Ovid. Med. Fac. v. 1. 2.*

Lerne hier, schönstes Geschlecht, wie  
man zu der Schönheit Sorg tragen,  
und selbe erhalten könne.

Folgender Project, dadurch die Auffrich-  
tung einer Academie vor das Frauens-  
zimmer kund gemacht wird/ ist uns un-  
wissende woher zu kommen; Weilen  
nun derselbe die Perfectionirung der  
heut zu Tag üblichen Aufferziehung zum  
Zweck hat / als zweiffeln wir gar nicht/  
daß selbiger nicht viele Liebhaber antref-  
fen werde; Haben also dem geneigten  
Leser solchen mitzutheilen nicht ermanga-  
len wollen.

**U**nd und zu wissen sene hiemit:  
Daß/ nachdeme man die Nothwen-  
digkeit der Aufferziehung / so wohl  
Männ-als Weiblichen Geschlechts in genaue

R r

Be

Vierter Theil.

Betrachtung gezogen / und in Obacht genommen / daß theils aus allzustrenger Aufsicht etlicher Eleren / theils dann aus Mangel tüchtiger Leuten / die Aufserziehung des Frauenzimmers sehr hindan gesetzt wird ; Als hat solches eine Gesellschaft von in allen hierzu erforderlichen Künsten und Wissenschaften erfahrenen Weibs-Personen / eine Jungfern-Academie aufzurichten veranlasset ; Worinnen ein Frauenzimmer in kurzer Zeit sich in allen artigen Sitten / liebreichen Tugenden und galanter Aufführung die nöthige Unterweisung wird empfangen können.

Damit aber einem jeden die Satz und Ordnungen / nach denen diese neue Academie eingerichtet ist / bekant seye ; So haben wir nöthig erachtet / solche hier beuzusetzen.

I. Erstlich sollen diejenigen Jungfern / die sich in der Academie wollen annehmen lassen / ihr zehendes Jahr erreicht haben / weiln alsdann das beste Alter etwas zu fassen / und den Grund zu einer rechten Aufserziehung zu legen. Es kan auch keine länger als biß in das 16te Jahr ihres Alters darinn verbleiben : Dann / wann sie innert 6. Jahren zu keiner Perfection gelangen könnte / so wurde solches hernach käumerlich geschehen.

II. Die Wissenschaften / in denen dieses Academische Frauenzimmer soll unterwiesen werden / sind in 5. unterschiedliche Disciplinen eingese

eingetheilt / deren jede von einer besondern  
 Lehrmeisterin abgehandlet / und innert einer  
 bestimmten Zeit vollendet werden soll: Und  
 zwar

III. So begreift die erste die Wissenschaft  
 des Weiblichen Schmucks oder der Klei-  
 dung / worunter nicht nur die Kleider an und  
 für sich selbst / sondern auch die Coëffure,  
 Rubans, Handschu / Luffter / Ring / Mouches,  
 Brasselets und anders mehr / so theils zum  
 Schmuck / theils zur Bedeckung des Leibes  
 eines Frauenzimmers gebraucht wird / ver-  
 standen werden. Zu mehrerer Erläuterung  
 dieser Wissenschaft wird man folgende  
 Stück tractiren: 1. Von der Nothwendig-  
 keit des Schmucks einem Frauenzimmer /  
 wann dasselbe in der Welt in Ehr und An-  
 sehen kommen will. 2. Von den verschiede-  
 nen Gattung Kleider-Trachten / so seit vielen  
 Jahren her üblich gewesen. 3. Von der Ma-  
 nier sich wohl zu kleiden überhaupt / inson-  
 derheit aber nach heutiger Mode. 4. Von  
 den unterschiedlichen Manieren sich zu be-  
 kleiden inebesonders / oder nach jeder Per-  
 sohn Grösse / Gestalt / Farb und Ansehen so  
 wohl im Coëffiren als ankleiden / eingerich-  
 tet. Wobey dann die Würckungen der  
 Farben / welche nemlich miteinander überein-  
 stimmen oder nicht / auf eine deutliche Weiß  
 erleutert werden sollen. Wir verhoffen diese  
 wichtige Materi in einem Jahr zu absolvi-  
 ren /

ren/ nach welcher Zeit dann das Frauenzim-  
mer in die zwenyte Claß gelangen wirt.

IV. In deren man von dem Fundament/  
worauf die ganze Außerziehung eines Frau-  
enzimmers gebauet seyn soll/ nemlich von der  
Schönheit handeln wird. Und zwar wird  
man zeigen/ daß in der Welt nichts vortreff-  
lichers/ nichts stärkeres / nichts berühmters  
als selbige seye: Indeme sie die mächtigsten  
Potentaten sich unterwürffig/ ja die ganze  
Welt zum Slaven machet. Woraus dann  
nothwendig fließet; Daß ein Frauenzimmer  
derselben nichts gleich achten/ und für kein an-  
der Ding so grosse Sorgfalt haben solle als  
für dieselbe. Es könnte zwar ein Vernünftler  
hier einwerffen / daß die Seel als ein unsterb-  
liches Wesen vielmehr Sorg verdiene/ als  
aber die vergängliche Schönheit / welche in  
einem Augenblick zernichtet werden kan. Ich  
antworte aber einem solchen / daß so lang  
sein Einwurff dem Gebrauch zuwider/ so lan-  
ge seye er auch ungültig. Zudem ist es eben  
nöthig/ daß der Mensch an seine unsterbliche  
Seele dencke / und sich bekümmere/ was ihro  
mit der Zeit begegnen werde? Wird er sol-  
ches nicht früh genug erfahren? Was dann  
die Vergänglichkeit der Schönheit anbetrifft/  
so find ich daß eben dieselbe Ursach seyn soll/  
daß man zu derselben so lang möglich Sorg  
trage/ damit selbe nicht so bald verschwinde;  
Es ist bekant/ wie der Verlust der Schön-  
heit

heit ein Frauenzimmer aller Freud und Lustbarkeiten die es in der Welt haben kan / be-  
 raube ; So / daß es höchst nöthig von allen  
 denen Mittlen so zu Erhaltung der Schön-  
 heit dienen / eine genaue Erkentnuß zu haben.  
 Also wird man nicht ermanglen einen gründ-  
 lichen Bericht von allen Mittlen zu geben /  
 welche das Gesicht schön und rein / die Händ /  
 und die Armen weiß / ja den ganzen Leib sauber  
 und glatt machen ; Welche den allzubleichen  
 Gesichtern eine Röthe gebē / und den rothen  
 und allzublutreichen Wangen die Röthe in  
 etwas benehmen ; Welche dem Leib eine schö-  
 ne Gestalt zuwegen bringen / und die allzu-  
 grossen Brüste kleiner / und die kleinen grösser  
 zu scheinen machen. Ferners wird man zeigen /  
 welche Speisen dienlich oder schädlich seyen  
 der Schönheit ; Wie ein Frauenzimmer in kalte  
 und nebligtem Wetter nicht ausgehen ; Alle  
 harte Hand = Arbeit sonderlich in der Küche  
 und in der Haushaltung / wie auch das früh  
 auffstehen vermeyden solle. Welches alles  
 man in einem Jahr zu vollenden verspricht.

V. In der 3ten Claß wird die Materi von  
 den Assemblées, worunter alle Societeten /  
 Parties de Plaisir, Balls 2c. verstanden sind /  
 abgehandlet werden. Man wird 1. zeigen /  
 worinn eine Assemblée überhaupt / und dann  
 eine jede Gattung ins besonders bestehe / was  
 sie voneinander unterscheide / wie man sich  
 in jeder aufführen / und mit was für Colla-

tion man die Aufwart machen solle. 2. Hernach wird man von den Eigenschafften einer angenehmen Conuersation und insonderheit von dem hierzu erforderlichen Geist zu reden kommen. Man wird zeigen / daß der Geist nicht in dem Verstand / der alles was er thun will / reifflich überleget / um zu wissen / ob es mit der Vernunft übereinstimme oder nicht / bestehe: Dann ein solcher Geist alle Lieblichkeiten aus einer Conuersation verbannet / und ein Feind aller lustigen und anmuthigen Gespräche ist. Sondern daß durch den Geist verstanden werde eine gewisse Lebhaftigkeit / vermittelst deren man allerhand lustige Sachen erzehlen / mit jedermann sein Gespött treiben / zu jedem Ding ein Gelächter verführen / von einer Materi auf die andere springen / und was man nicht verstehet / criticiren kan. Welche Lebhaftigkeit des Geistes aber mit allerhand gestes. Gebärden und Bewegungen des Leibs begleitet seyn muß / und alsdann die Anmuth der Conuersation ausmachet. Neben dem werden wir nicht ermanglen dem Frauenzimmer geistreiche Bücher / insonderheit schöne Roman an die Hand zu schaffen / damit es in dieser höchst nöthigen Wissenschaft eine gründliche Erkenntnuß erlangen könne.

VI. In der 4ten Claß wird man von dem Natur- und Völcker-Recht handeln. woben dann wird gezeigt werden / daß das natürliche Recht nichts anders seye / als das  
 Recht

Recht zu thun alles dasjenige / was die Natur oder die menschlichen Neigungen und Begierden jedem eingeben. Vorausz dann fließet / daß ein Frauenzimmer essen / trincken / thun / handeln und bey Tag und bey Nacht verrichten könne / was ihme beliebig ist / es mag der Vernunft gemäß seyn oder nicht. Durch das Völcker-Recht wird hingegen der Gebrauch / oder wie man es eigentlicher zu nennen pfleget die Mode / so bey den galantesten Völckern im Schwang gehet / verstanden / und alles was mit diesem Völcker-Recht übereinstimmet / kan man auf eine rechtmäßige Weiß verrichten. Zum Ex. vor diesem ware der Gebrauch / daß ein Frauenzimmer sich der Haushaltung annahme / und seine Zeit nicht im Müßiggang zubrachte ; Diese Mode ist aber verschwunden / so daß niemand mehr daran gehalten wird. Wir könten noch viel andere Exempel von Veränderung des Völcker-Rechts anbringen / wirerspahren aber solches auf die Unterweisung selbst / allwo wir von dieser Materi mit mehrerem handeln werden.

VII, Die vornehmste und nöthigste Wissenschaft vor ein Frauenzimmer ist die Lehr von der Liebe / welche als die wichtigste die letzte tractirt werden soll. 1. wird man untersuchen was die Liebe seye / worinn die alte von der heutigen unterschieden / darinn nemlich daß jene die Aufrichtigkeit / die Treue und das Band der Ehe zum Zweck hatte ; Diese aber viel lieblicher / viel angenehmer und veränderlicher und nur auf Freud und Lust bedacht / jener aber nach dem vorerwehnten Völcker-Recht vorzuziehen seye. 2. Daß alles was ein Frauenzimmer lernt und vornimt den Manns-Bildern zu Gefallen seyn soll / zu dem End wird man zeigen / wie der Schmuck / die Schönheit / der Geist und die übrige Tugenden eines Freun,



Frauenzimmers zu Erwerbung einer Menge Liebhaber angewendet werden können. Auch wie man seine Augen verstellen/ seine Rede künstlen/ bald ein stolzes bald ein süßes Gesicht machen/ und die Bewegungen des Leibs einrichten müsse/ damit man so wohl eine lustige als ernsthafte/ so wohl eine wunderliche als verständige/ so wohl eine hochmüthige als teufelige Manns-Persohn gewinnen könne. 3. Letztlichen wird man auch von allen heimlichen Intrigues, wie man nemlich die Elteren betriegen/ und den Männeren einen blauen Dunst vor die Augen mahlen könne/ einen grundlichen Unterricht geben.

VIII. Neben diesen 5. Disciplin-Wissenschaften werden noch Meisterinne gehalten werden in den 3. freyen Künsten/ Tanzen/ Singen/ und Spielen/ welche aber in den Nebenstunden erlernt werden sollen.

IX. Für diesen Cursum Academicum von 6. Jahren wird verhoffentlich sich niemand beschweren können/ wann man die Pension auf 1000. Thaler setzet. Man flattirt sich vielmehr/ daß die Menge und die Vortrefflichkeit der Wissenschaften/ worinnen das galante Frauenzimmer unterwiesen werden kan/ die Elteren/ denen die gute Aufserziehung ihrer Kinderen angelegen ist/ engagiren werde/ dieselben unserer Aufsicht anzuvertrauen.

Im Namen der Academie

durch

**Barbara Unheil.**

*Secret. de l'Academie.*